Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 39

Artikel: Ein Vorschlag

Autor: F.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine allgemein gehörte und nur zu berechtigte Klage. Die Ursachen derselben liegen im heutigen Zeitgeiste und in der modernen Erziehung, welche der Jugend vor allem den Glauben und damit die Achtung vor der Religion und der Kirche, und dann aber auch den Gehorsam gegen Eltern, Borgesette und Behörden aus den Herzen reißen wollen. Moderne Schriftsteller und seichte Kindervorstellungen arbeiten in dieser Hinsicht Hand in Hand.

Als 2. großen Uebelstand bezeichnet der Reserent die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder richtig zu erziehen, und begründet dieselbe mit der unverantwortlichen Leichtfertigkeit so vieler in den Shestand tretenden junger Leute. Gr. Bächtiger zeichnet in drastischer Weise die vielen Irrwege so mancher Eltern in der Erziehung und weist auf die richtigen Bahnen, in welchen die Jugend zu gusten, sittlich starken Menschen heranwachsen können.

Als 3. verderbenbringenden Punkt wird eine versehlte Richtung der Pädagogik genannt, welche die Erziehungsmöglichkeit vielsach besweiselt. Die Erziehung muß zwar mit der durch die Erbsünde verdorbenen, menschlichen Natur, wie auch mit der starken erblichen Belastung mancher Kinder rechnen. Allein eine gewisse Richtung der Bädagogik rückt diese erbliche Belastung allzusehrin den Bordergrund und stellt eine Besserung solcher Menschen als unmöglich hin. Glücklicherweise wendet sich die neuere Forschung wieder mehr und mehr von diesem versehlten Prinzip ab. Der Hr. Referent betont hier auch die starke suggestive Krast des Erziehers, der mit ganzer Seele an seinem Beruse hängt und ihn auch mit voller Hingabe ausübt.

Als 4. Citerbeule, welche die Erziehungsarbeit zu vernichten droht, wird die übertriebene

und maßlose Sportsucht unserer modernen Zeit und vorab des jungen Geschlechts bezeichnet und durch den Referenten die Betätigung des Sportes in richtige Bahnen zu lenken versucht.

Am Schlusse seines vortrefflichen Referates wide mete Hr. Erz. Rat Bächtiger noch einige Worte dem Gedanken: "Pessiehuns mus und Optimissmus in der Erziehung müde geworden. Alles flieht vor dem Kinde. Dasselbe wird einst am jüngsten Tage zu einem furchtbaren Ankläger unsserer heutigen Zeit. Der Referent zeigt sodann noch die furchtbaren Folgen einer versehlten, gottentsfremdeten Erziehung und einer pessimistischen Ausschlung und einer pessimistischen Ausschlung eines Bestehungswerkes und stellte diesem verzweiselten Pessimismus der ungläubigen Welt den hoffnungsfrohen Optimismus der kathol. Weltansschauung entgegen.

Die gedankentiesen Aussührungen des Reserenten wurden durch lebhaften Applaus von seiten der Bersammlung und speziell durch anerkennende Worte des Borsitzenden wärmstens verdankt und dem Reserate noch einige wertvolle Beiträge zugefügt, hauptsächlich zu dem Kapitel: "Autoristätslose zugen den Kind mehr", — allen Geshorsam abschütteln will. Im sernern berührt er die erschreckende Gewissenlosigkeit unserer Tage und zeigt wohin dieselbe notwendigerweise führt und führen muß, unterstreicht auch lebhaft den vom Reserenten erwähnten Optimismus, die Freude in der Erziehungsarbeit.

Mögen diese tiefschürfenden Erwägungen des Redaktors der "Ostschweiz", des ehem. Lehrers und heute noch warmen Freundes der Jugend, allseits beherzigt werden!

Ein Vorschlag

ъ. Б.

Nicht einen Vorschlag in der Buchhaltung beim Monatsabschluß meine ich, sondern der Vorschlag äuft ins Schulgebiet.

Haben nicht viele Schulen Ueberfluß an diesen und jenen Veranschaulichungsmitteln, ober können sie nicht leicht sich solche beschaffen, da diese in ihrem Schulgebiet häufig vorkommen und in andern gar nicht; doch halt, wenn ich meinen Vorschlag so an= pade, gibt das eine lange Geschichte; wie ginge es mir? In der Schule behandelten wir das Santis= gebiet, kamen natürlich auch auf die St. Galler Stidereien zu sprechen. Da dachte ich mir: "Jest schreibst du einmal einem Kollegen im St. Gallischen draußen, ob er mir ein paar Stidereimuster vermitteln fonnte; ich wolle ihm dafür recht gerne Mufter aus der aargauischen Strohflechterei schenken und etwa noch eine Tonscherbe und einige Feuersteinsplitter aus einem Pfahlbaudorf." Und siehe da, eines schönen Tages brachte mir die Post ein Päcklein mit einer prächtigen Sammlung der gewünschten Stidereien und einem lieben Brieflein des lieben Kollegen. Hocherfreut hielt ich Gegencecht u. sandte ihm die meinerseits versprochen Sachen u. auch er war voll befriedigt vom Zugesandten.

Ein andermal tauschte ich ein schönes Stück Nagelfluh gegen andere Kleinigkeiten ein, die die andere Schule nicht besaß. Und wieder einmal schenkte
ich einer Schule im Entlebuch zuhinterst in einem
Krachen eine Sammlung von Rohseide, Kokon usw.
gegen was? Der erfreute Kollege hielt Gegenrecht
mit einem innigen Danke, und ich war zufrieden.

Ich meine nun, wenn wir in ber "Schweizer-Schule" auskündeten, was wir auszutauschen im Stande sind, könnte da nicht manche Verbindung hergestellt und die Sammlung mancher Schule geäufsnet werden? Was meint Herr Kollege Winkelmann dazu?

Die Schriftleitung würde uns vielleicht schon eine Ede oder auch freieres Plätzchen anweisen, wo wir unsere Beimlichkeiten, seien es nun seidene, strohene, erzige oder steinerne, austauschen könnten. (Ja, ja! Gerne! D. Sch.).